

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 71

1991

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

nem 40 Blätter umfassenden Heft, das heute im Archivio Arcivescovile von Lucca liegt. Über 160 Einträge finden sich, die, da Kauf- und Pachtverträge vorherrschen, wohl nur einen Teil seiner wirtschaftlichen Aktivitäten widerspiegeln. P. hat diese schwer zu lesende und auch für Historiker ungemein interessante Quelle sehr sorgfältig ediert und sprachlich analysiert. Leider hält sich die graphische Gestaltung des Textes sklavisch an die Vorlage (die im Anhang faksimiliert ist!) und ist daher sehr benutzerunfreundlich: zu kleine Type, die einzelnen Geschäfte sind weder durchnummeriert, noch sind die vielen in lateinischen Ziffern geschriebenen Datumsangaben aufgelöst.

A. M.

Giovanni Villani, *Nuova Cronica*. Edizione critica a cura di Giuseppe Porta, vol. 1, Parma (Fondazione Pietro Bembo/Ugo Guanda ed.) 1990, LXX, 733 S., ISBN 88-7746-419-4, Lit. 46.000. – Hier sei schon einmal hingewiesen auf das beginnende Erscheinen einer vielversprechenden Neuausgabe der bis 1348 wichtigsten Florentiner Chronik des Trecento, der *Cronica* des Giovanni Villani, besorgt von G. Porta, dem Romanisten in Siena, der bereits eine Neuausgabe der wichtigsten römischen Quelle des Trecento, des *Anonimo romano* über Cola di Rienzo, vorgelegt hat. Der soeben erschienene 1. Band umfaßt die Bücher I–VIII und reicht bis zum Jahre 1292. Der hier publizierte Text beruht auf der letzten Redaktion Villanis (für diesen ersten Teil: Ricc. 1532), unter Angabe der Varianten der ersten Redaktion, soweit sie inhaltlich von Bedeutung sind (ein vollständiges Verzeichnis der Abweichungen zwischen erster und endgültiger Redaktion soll an anderer Stelle vorgelegt werden). Die Anmerkungen beschränken sich auf Worterklärungen; Personen- und Ortsnamen sind im Index, der auch dem ersten Band bereits beigegeben ist, erklärt bzw. aufgelöst.

A. E.

William M. Bowsky, *Piety and Property in Medieval Florence. A House in San Lorenzo*, Quaderni di Studi Senesi 69, Milano (Giuffrè) 1990, X, 88 S., ISBN 88-14-02537-1, Lit. 12.000. – Die Untersuchung nimmt die im Archiv von S. Lorenzo in Florenz liegende dichte Überlieferung eines – schon von Davidsohn beachteten – Rechtsstreits zum Ausgang, um in das Innenleben eines Florentiner Quartiers einzudringen: die Auseinandersetzung zwischen den Kanonikern und einem Schmied (rund 100 der 300 Urkunden des 13. Jh. beziehen sich auf diesen Fall, 1244–1289) um den Besitz eines gewöhnlichen Hauses in dieser Pfarrei. Anhand der Gerichtsurkunden mit ausführlichen Zeugenaussagen gibt der Vf. in minutiöser Interpretation lebensvollen Einblick in das Verhältnis von Klerus und Lai-

en, in Lebensumstände und Zusammenhalt einer Familie, die Auseinandersetzung zwischen Guelfen und Ghibellinen („Seit der Niederlage von Montaperti war er nicht mehr bei Sinnen“, heißt es von einem Beteiligten, S. 14), Häuserpreise, das stufenweise Eingreifen von kommunalen Instanzen, von Bischof und Papst – wahrhaftig „a slice of life“ aus dem Florenz des Duecento. A. E.

Richard C. Trexler, *Famiglia e potere a Firenze nel Rinascimento*, Bibliotheca biographica, Roma (Istituto della Enciclopedia Italiana) 1990, 297 S., 3 Abb. – Wiederveröffentlichung in italienischer Übersetzung von sechs zwischen 1972 und 1982 erschienenen, geringfügig ergänzten Aufsätzen zur Florentiner Geschichte des 14. – 16. Jh. Mit dem Vorsatz, die von manchen behauptete Kluft zwischen sozialer und politischer Geschichte zu schließen, gibt der Vf., aus guter Kenntnis der reichen florentinischen Überlieferung und unter Verarbeitung von viel Zahlenmaterial, Einblick in die Lebensumstände von gesellschaftlichen Randgruppen und in die – sozialen, administrativen, politischen – Maßnahmen, mit denen die Kommune die damit verbundenen Probleme zu mildern oder einzudämmen versuchte. Die einzelnen Beiträge behandeln das Phänomen der Kindestötung; die Versorgung von Waisen; die Sozialisierung unbändiger Jugendlicher (z. B. durch Einrichtung eigener Bruderschaften); die Unterbringung unverheirateter Mädchen (und sozusagen ihre höhere Nutzung: ein solcher Konvent behauptet anlässlich der Steuererklärung, sein massives Gebet sei dem Staate mehr nütze „als 2000 Pferde“!, S. 165); die Betreuung der Prostituierten (wobei Herkunft und Zweck solcher Finanzierung einander näher entsprachen als wir das heute gewohnt sind: z. B. Gebühren aus der Prostitution verwendet für die Unterbringung ehemaliger Prostituierten); die Witwen-Fürsorge. Im Ganzen ein wohlgedachtes Fürsorgesystem von großem gesetzgeberischem und finanziellem Aufwand, das aber im 16. Jh. die Grenzen seiner Belastbarkeit erreichte. Im Mittelpunkt steht für T. die Frage, worin der politische Sinn solch aufwendiger staatlicher Fürsorge gesehen wurde. A. E.

Arthur Field, *The origins of the Platonic Academy of Florence*, Princeton, New Jersey (Princeton Univ. Press) 1988, XVI, 302 S., ISBN 0-691-05533-5, \$ 41.50. – Vf. geht in Auseinandersetzung mit Garin die Entstehungsgeschichte der platonischen Akademie in Florenz sowohl mit neuer Fragestellung wie auch mit neuem Quellenmaterial an. Die Zäsur stellt für ihn das Jahr 1454, der Friede von Lodi, dar. Hatten sich bis dahin die Florentiner Humanisten, allen voran Brunni, fast ausschließlich mit der